

Stresstest für Europas Naturschutzrecht – Eine Chance für notwendige Kurskorrekturen

Jetzt mitmachen!

Potsdam, 13. Juni 2026

Liebe regionale Landnutzer und Freunde der Brandenburger Kulturlandschaft, liebe Landwirte, Waldbesitzer, Angler, Fischer und Teichwirte, Jäger, Erzeuger erneuerbarer Energien und Kleingärtner,

Mit dem von der EU-Kommission angekündigten „**Stresstest**“ der **Vogelschutzrichtlinie** und der **FFH-Richtlinie** steht das europäische Naturschutzrecht erstmals seit vielen Jahren wieder grundsätzlich auf dem Prüfstand. Für Land- und Forstwirte, Fischer, Angler, Jäger und andere Landnutzer ist dies eine wichtige Gelegenheit, Erfahrungen aus der Praxis einzubringen und auf Fehlentwicklungen hinzuweisen. Die beiden Richtlinien bilden seit Jahrzehnten das Fundament des europäischen Naturschutzrechts. Ihr ursprüngliches Ziel - der Schutz gefährdeter Arten und Lebensräume - ist richtig und notwendig. Dennoch zeigt sich immer deutlicher, dass das bestehende System in vielen Bereichen an seine Grenzen stößt. Zahlreiche Konflikte im ländlichen Raum verdeutlichen, dass starre Schutzregelungen häufig nicht mehr zu den tatsächlichen Bestandsentwicklungen einzelner Arten passen. Besonders sichtbar wird dies bei Arten wie Wolf, Biber, Kormoran, Fischotter oder verschiedenen Gänsearten. Während viele dieser Arten regional längst günstige Erhaltungszustände erreicht haben, verbleiben sie weiterhin unter einem äußerst strengen Schutzregime. Die Folgen sind erhebliche wirtschaftliche Schäden, zunehmende Nutzungskonflikte und wachsende Akzeptanzprobleme gegenüber dem Naturschutz insgesamt.

Besonders deutlich wird dies in der Fischerei und Teichwirtschaft sowie in der Landwirtschaft. Massive Fraßschäden durch Kormorane, Grau- und Silberreiher oder Fischotter in den Gewässern und verschiedene Gänsearten auf den Feldern, führen vielerorts zu großen wirtschaftlichen Verlusten. Während die wachsende Biberpopulation die Wasserwirtschaft vor kaum noch zu bewältigende Herausforderungen stellt, verpassen die sich munter reproduzierenden Wölfe der Weidetierhaltung den Todesstoß. Präventions- und Schadensausgleichszahlungen belasten den ohnehin klammen Landeshaushalt in Millionenhöhe und bringen die Betriebe dennoch an Existenzgrenzen. Auch extensive und ökologisch wertvolle Bewirtschaftungsformen geraten zunehmend unter Druck.

Hinzu kommen enorme bürokratische Belastungen. Lange Genehmigungs- und Ausnahmeverfahren, unklare Rechtsbegriffe (Stichwort: Projektbegriff), umfangreiche Gutachtenpflichten und hohe Rechtsunsicherheit erschweren vielerorts die nachhaltige Landnutzung oder notwendige Infrastrukturmaßnahmen. Gerade die praktische Umsetzung der Richtlinien wird von vielen Betroffenen als zu starr und zu wenig praxisnah empfunden. Im Rahmen der EU-Konsultation wurden genau diese Punkte durch die Stellungnahme des Forums Natur Brandenburg e.V. bemängelt.

Problematisch ist auch die Art und Weise, wie die EU-Kommission den aktuellen „Stresstest“ organisiert. Das Beteiligungsverfahren vermittelt den Eindruck, eher auf Bestätigung bestehender Positionen als auf eine offene Debatte ausgerichtet zu sein. Außerdem ist das bloße Ausfüllen des achtunddreißig Seiten langen Fragebogens eine echte Herausforderung mit einigen Spezialeffekten. Obwohl Deutsch als Sprache ausgewählt wurde, landeten Teilnehmer teilweise dennoch bei englischsprachigen Unterlagen. Gleichzeitig wurden die Antwortmöglichkeiten vielfach als suggestiv und interpretationsfähig wahrgenommen. Wer die Richtlinien aus praktischer Erfahrung kritisch bewerten wollte, hatte oft den Eindruck, dabei unfreiwillig für eine weitere Verschärfung des Naturschutzrechts zu argumentieren. Ein offener und ergebnisoffener Dialog mit den Betroffenen vor Ort sieht anders aus.

Das Forum Natur Brandenburg e.V. hält eine ehrliche und praxisorientierte Debatte über die Zukunft des europäischen Artenschutzrechts für dringend notwendig. Dabei geht es uns ausdrücklich nicht darum, den Naturschutz grundsätzlich infrage zu stellen. Im Gegenteil: Artenschutz kann langfristig nur erfolgreich sein, wenn er wirksam, nachvollziehbar und gesellschaftlich akzeptiert bleibt. Dazu gehört auch die Bereitschaft, Schutzinstrumente regelmäßig an tatsächliche Bestandsentwicklungen anzupassen. Genau daran fehlt es derzeit vielerorts.

Aus Sicht des Forums Natur Brandenburg e.V. braucht es unter anderem:

- eine regelmäßige und objektive Überprüfung des Schutzstatus einzelner Arten,
- schnellere und unbürokratischere Anpassungen der Anhänge der Richtlinien,
- ein adaptives Management konfliktträchtiger Arten,
- mehr regionale Differenzierung,
- weniger Bürokratie und höhere Rechtssicherheit,
- sowie eine stärkere Einbeziehung der Erfahrungen von Flächenbewirtschaftern und Praktikern vor Ort.

Das **Forum Natur Brandenburg e.V.** nimmt den „Stresstest“ deshalb zum Anlass, eine eigene **Umfrage zur Zukunftsfähigkeit der FFH- und Vogelschutzrichtlinie** durchzuführen. Ziel ist es, Erfahrungen aus der Praxis systematisch zu erfassen und bestehende Zielkonflikte sichtbar zu machen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach Konflikten mit geschützten Arten, bürokratischen Hürden in Vogelschutz- und FFH-Gebieten und Möglichkeiten einer besseren Balance zwischen Naturschutz und nachhaltiger Nutzung. Die Umfrage richtet sich ausdrücklich an Praktiker aus Fischerei, Angelfischerei, Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Wasserwirtschaft, Naturschutz, Verwaltung und weiteren relevanten Bereichen. Nur wenn die Erfahrungen der Betroffenen stärker in die Debatte einfließen, besteht die Chance, das europäische Naturschutzrecht künftig rationaler, flexibler und wirksamer auszugestalten. Artenschutz darf nicht zu einem starren Selbstzweck werden. Er muss sich auf jene Arten und Lebensräume konzentrieren, die tatsächlich auf Schutz angewiesen sind – und dabei zugleich praktikabel und akzeptiert bleiben.

Jetzt gilt es, Ihre persönlichen Erfahrungen mit NATURA 2000 einzubringen. Ich bitte Sie daher, sich an unserer Umfrage zu beteiligen. Scannen Sie den QR-Code oder gehen Sie auf den Link (<https://forum-natur-brandenburg.de/stresstest/>) und nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um mit uns gemeinsam notwendige Kurskorrekturen im europäischen Artenschutzrecht zu adressieren. Nur eine breite Beteiligung aus der Praxis kann dazu beitragen, notwendige Reformen sachlich und fundiert anzustoßen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Sabine Buder
Geschäftsführerin

